

Predigt im Kirchweih-Gottesdienst am 30.08.2015 Martin-Luther-Kirche Stein

Die Stadt Nürnberg erklärt im Internet: „*Im Mittelalter als religiöses Fest zelebriert*, vermittelt die "Kärwa" heute viel mehr den Zusammenhalt der Stadtteile und setzt eine lebendige lokale Tradition fort.“ - Für uns ist die Kirchweih bis heute ein sehr „religiöses Fest“!

Eine Anzeige in der Steiner Zeitung vom Forum Stein: „*Die letzte Kirchweih ohne uns. - Ab Herbst 2015 feiern wir mit ganz viel Herz!*“ . Wir feiern schon seit 1861 mit „ganz viel Herz“!

Die einen schreiben eine Kirchweih ab, die andern suggerieren, daß es mit ihnen erst losgeht. Ein Signal unserer Gesellschaft: geschichtsvergessen und überheblich.

Dahinein möchte ich das Wort aus dem AT geben: ***Der Herr hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, und die zu heilen, deren Herz zerbrochen ist! (Jes. 61,1)***

Da ist umschrieben, warum eine Kirche gebaut wird; warum Lothar Faber unbedingt eine Kirche für Stein wollte; warum unser heutiger Patron, Anton-Wolfgang, das Patronat so ernst nimmt und hochhält. Das hilft uns auch heute weiter: damit eine Kirchweih nicht ein bloßes Erinnerungsfest bleibt, oder eine mittelalterliche Erinnerung, oder etwas, was die Konsum-Gesellschaft meint, nur noch verbessern zu können. Diese Kirche wurde 1861 eingeweiht, mit großem Zulauf. Das war ein wirklicher Event, denn die Leute ahnten und wußten und lernten fortan, was mit dieser Kirche zu ihnen kommt und möglich wird:

1. Wir sind Kirche, wenn und weil wir für die

„Elenden“ da sind!

Davon gab es damals genug. Lothar Faber hat sich um sie gekümmert: Arbeitsplätze, Wohnungen, Kinderschule, Schule, Krankenkasse, Sparkasse, ...und schließlich diese Kirche. Er wußte, was die Menschen im äußeren und inneren Elend brauchen. Menschen im Elend gibt es immer noch genug und immer mehr, auch hier in Stein: Kinder aus zerrissenen Elternhäusern, Jugendliche ohne Schutz, süchtig, Menschen ohne Arbeit und Menschen, von der Arbeit zerstört, Menschen ohne innere Heimat und Menschen auf der Flucht, ans Haus gebundene, einsame, mit den Kindern überworfene Alte, kranke, todkranke Menschen, überhaupt Menschen, die von dieser Form der Gesellschaft, die wir alle miteinander zu verantworten haben, aufgefressen werden. Da haben wir noch gar nicht über die Kriege, den IS-Terror und den ganzen Wahnsinn rund um die Welt gesprochen...Denn wir reden ja heute über diese Kirche in dieser Gemeinde. Zweieinhalbtausend Gemeindeglieder – wieviele „Elende“ sind darunter, die heute gar nicht da sind, weil sie sich nicht trauen oder keine Hoffnung mehr haben, auch nicht auf Gott? Lothar Faber hatte sie alle im Blick – und wir?

2. Wir sind Kirche, wenn und weil wir die gute Botschaft = Evangelium bringen!

Viele haben Botschaften für uns, viel zu viele: die Medien, das Internet, andere Menschen, Politiker, die Wirtschaft – mehr oder weniger aggressiv, oft verletzend, sehr selten heilsam. Davon sind viele enttäuscht. Unsere Botschaft ist die gute Botschaft: das Evangelium von Jesus Christus – und nicht irgendwelche besinnlichen Sätze vom Dalai Lama oder gar aus dem Koran! Gut deshalb, weil ER gut mit uns ist und den vertritt, der es nur gut mit uns meint, seitdem er

uns geschaffen hat: den lebendigen Gott. Aus allem, was wir als Gemeinde tun und bieten, muß diese Botschaft herausleuchten. Menschen brauchen diesen Jesus, der liebt und vergibt und neu macht und Hoffnung schenkt. Sie müssen unsere Sprache verstehen und unser Handeln erkennen können – eine Eventkirche schafft das nicht. Eine Kirche, die ihr Mäntelchen immer wieder in den Wind hängt, der in der Gesellschaft weht, schafft das nicht mehr. Elende – wir und alle - brauchen die rettende Nachricht vom rettenden Glauben an Jesus. Und das hat Konsequenzen, wenn ich diese Nachricht für mich akzeptiere: im Denken, im Handeln, im Reden. Lothar Faber hat bei der Einweihung dieser Kirche eine Chronik aus Leder gestiftet. Auf die erste Seite hat er geschrieben: „Fürchte Gott, tue recht und scheue niemand!“. Er hat den Schwerpunkt richtig gesetzt. Später hieß es dann nur noch – so haben wirs gelernt: „Tue recht und scheue niemand“. Und heute heißt es schließlich, unserer gesellschaftlichen Luft entsprechend: „Scheue niemand...laß dir nichts gefallen, behaupte dich, auch auf Kosten anderer!“ Wenn er könnte, würde Lothar Faber wohl aus seiner Gruft kommen und eine flammende Rede halten. Gott sei Dank gabs hier immer Pfarrer, die das ganz ernst genommen haben: bei uns geht es ums Evangelium! Das habt ihr auch zuletzt von unserem Pfr. Wittenberg, der jetzt leider nicht mehr da ist, eingeprägt und bezeugt bekommen. Betet, daß ein neuer Pfarrer kommt, der die gute Botschaft bringt und lebt! Das führt zum

3. Wir sind Kirche, wenn und weil wir gesandt sind!

Kein Christ, kein Pfarrer, kein Mitarbeiter, kein Konfirmand sucht sich seinen Auftrag selbst, sondern er wird ihm – über Menschen meist - vom Herrn erteilt. „Ich sende dich!“ Jeder, der hier arbeitet, redet, Gottesdienst gestaltet, Menschen

besucht, Konfirmanden begleitet, im Kirchengvorstand arbeitet, in der Gemeinde oder in der LKG...hat einen Auftrag vom Herrn. Das gibt eine Gewißheit, die Menschen nicht geben können. Das ist die Basis der Volkskirche, zu der viele Menschen, gesandt und nicht gesandt, gehören. Wer aber mitarbeitet, mitbetet, mitdenkt, der muß doch wissen, wer hinter ihm steht: sein Herr. Sonst erreichen wir eventuell die Elenden, aber wir sind ihnen keine Hilfe und uns verläßt die Kraft. Kann man von einem Christen mehr sagen, als dies:

Der Herr hat ihn gesandt, den Elenden die gute Botschaft zu bringen, und die zu heilen, deren Herz zerbrochen ist?

Zerbrochene Herzen heilen - als Gesandte des Herrn - mit der guten Botschaft: wenn dies unter uns geschieht, dann sind wir Kirche, wichtig und notwendig für diese ganze Stadt. Dann feiern wir Kirchweih und danken Gott und dem, den er gesandt hat, diese Kirche zu bauen: Lothar Faber.

Hans Brettreich, Pfarrer in Stein von 1991-2005